

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
Herausgeber: Bioforum Schweiz
Band: 43 (1988)
Heft: 3

Artikel: Herausforderung EG-Binnenmarkt 1992
Autor: Delors, Jacques
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-892216>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

darauf verzichten kann, die Schichtbildung im Acker immer wieder zu zerstören, und wir brauchen letzten Endes *Kulturpflanzen*, die allen diesen Bedingungen gerecht werden; Pflanzen, die es fertigbringen, Nährstoffe für Mensch und Tier anzusammeln, ohne den natürlichen Zusammenhang mit einem lebendigen Boden zu verlieren.

Ein ungeheuer grosses Arbeitsfeld tut sich vor uns auf. Wir werden es «beackern» müssen, wenn wir dem Anspruch der Menschheit gerecht werden wollen, eine gesunde Nahrung zu liefern. Es wird wohl auch ein anderes Geschlecht von Bauern und Wissenschaftern heranwachsen müssen, die diese Dinge ohne Hemmungen überholter Dogmen mutig, selbstlos und *mit Ehrfurcht vor dem Lebendigen anpackt*.

Herausforderung EG-Binnenmarkt 1992

Unter dieser Überschrift nimmt der «Bund» Stellung zu dieser Frage. Er führt den EG-Kommissions-Präsidenten, Jacques Delors, an: «Der EG-Binnenmarkt soll nicht dem Appetit des Auslandes preisgegeben werden!»

Im «Bund» lesen wir darüber:

sda. Die Schaffung des EG-Binnenmarktes könne nicht zum Ziel haben, die EG-Heimmärkte «dem Appetit des Auslandes» auszuliefern, stellt Jacques Delors, Präsident der EG-Kommission, im Buch «1992: Die Herausforderung» fest.

Das in Brüssel veröffentlichte und in alle EG-Sprachen übersetzte Buch beschreibt Ziele und Konsequenzen des einheitlichen EG-Wirtschaftsraumes. Delors weist im Vorwort dieses Buches den Vorwurf zurück, das EG-Binnenmarktprojekt trage protektionistische Züge. Niemand könne der Gemeinschaft in dieser Beziehung Lektionen erteilen. Mit der Schaffung des EG-Binnenmarktes steuere die Gemeinschaft vielmehr einen wichtigen Beitrag zum Weltwirtschaftswachstum bei.

Strikte Reziprozität

Bestimmte Liberalisierungsbestrebungen, so zum Beispiel beim Luftverkehr, sollen lediglich EG-Gesellschaften zugute kommen. Im

Bankensektor sollen Filialen von Instituten aus Drittländern nur dann vom freien Dienstleistungsverkehr innerhalb der EG profitieren dürfen, wenn strikte Reziprozität gewährt werde. Das bedeutet, dass EG-Banken in den betreffenden Drittländern gleiche Geschäftsbedingungen vorfinden müssen. Dasselbe gelte für Unternehmen aus Nicht-EG-Staaten, die öffentliche Aufträge in EG-Staaten ausführen wollten.

Konsumenten profitieren enorm

Für den Fall, dass alle noch bestehenden internen Barrieren im Güter-, Dienstleistungs-, Personen- und Kapitalverkehr bis 1992 abgeschafft werden, erwarten die Experten eine erhebliche Verschärfung des Wettbewerbs. Daraus ergäben sich niedrigere Konsumentenpreise und eine «Nachfragewelle», die zur Schaffung von mindestens 1,8 bis 5 Millionen Arbeitsplätzen führen könnte. Dieser Strukturwandel werde sich über eine längere Zeit hinziehen und zahlreiche Opfer unter den weniger wettbewerbsfähigen Unternehmen fordern, warnt die Studie.

Scharf unter die Lupe nimmt die Studie die Kosten des nicht vereinheitlichten Marktes. Umgerechnet rund 300 bis 400 Milliarden Franken oder 4 bis 7 Prozent des gesamten EG-Bruttosozialproduktes zahlen demnach EG-Unternehmen und Konsumenten jährlich für die negativen Folgen überflüssiger Handelsbarrieren – wie zum Beispiel unterschiedlicher technischer Normen und Standards. Rund 3,5 Prozent des Wertes aller in der EG gehandelten Waren kostet die Unternehmen der Papierkrieg an den Grenzen.

Halbierte Telefonrechnung

Die höchsten Einsparungen könnten auf den Telekommunikationsmärkten erreicht werden, die gegenwärtig durch nationale Monopole nach aussen abgeriegelt sind. Eine Öffnung der Märkte würde allein in der BRD 70 Prozent bei den Telefonkosten einsparen helfen. In Belgien würde sich die Einsparung auf 60 Prozent und in Frankreich auf 40 Prozent der aktuellen Kosten belaufen.

Verzerrungen bei den Banken

Im Bankensektor rechnen die Experten bei einer vollen Liberalisierung der Dienstleistungen mit Kosteneinsparungen von bis zu 40 Milliarden Franken. Die Studie führt weiter an, dass heute wegen unterschiedlicher Wettbewerbsbedingungen bei Hypothekendarlehen, Autoversicherungen und Konsumkrediten in den EG-Ländern Preisunterschiede von bis zu 50 Prozent bestehen.

Sonderfall Pharmaindustrie

Einen Sonderfall stellt in den Augen der Experten die Pharmaindustrie dar: Sicherheits- und Qualitätskontrollen, staatlich geregelte Preise, sowie hohe Forschungs- und Entwicklungskosten erlaubten ihr keine schnellen Profite. Zu den grössten Problemen dieser Branche zählen die langwierigen und unterschiedlichen Zulassungsverfahren der EG-Länder für neue Produkte.

11 000 Befragungen

Um das Material für die Studie über den Binnenmarkt zu sammeln, führten rund ein Dutzend Forschungsinstitute während zweier Jahre Befragungen bei 11 000 Unternehmen in allen EG-Staaten durch. Auszüge der Mammut-Studie mit einem Umfang von 6000 Seiten waren bereits Ende März 1988 in Brüssel vorgestellt worden.

Bio-Pionier Dr. Hans Müller 97 Jahre alt

O.M. Am 4. Oktober 1988 wird Dr. Hans Müller, einer der prominentesten schweizerischen Bauernführer unseres Jahrhunderts und Herausgeber der «Vierteljahrsschrift», 97 Jahre alt. Er spielte seit den zwanziger Jahren eine bedeutende Rolle in der Bauernpolitik und in der bäuerlichen Kulturarbeit der Schweiz und ist Gründer und heute noch Präsident der «Bauern-Heimatbewegung» mit geistigem Zentrum auf dem Möschi.

Vor allem entwickelte Dr. Hans Müller neben und nach seiner 20jährigen Tätigkeit im Nationalrat zusammen mit seiner Gattin und dem deutschen Arzt Dr. H.P. Rusch in mühsamer Forschungsarbeit die organisch-biologische Anbaumethode mit dem Ziel, für den Bauern Kosten zu senken und den Ertrag zu verbessern, den Boden fruchtbar zu erhalten und dem Konsumenten gesunde Produkte zu sichern.

Zuerst bekämpft, wird der biologische Anbau heute auch von den Gegnern ernst genommen. Es zeigt sich, dass Dr. Hans Müller als einer der ersten die Gefahr der Chemisierung der Landwirtschaft erkannt und den Weg zurück zur Natur eingeleitet hat.

Dr. Müller gründete 1946 auch die heutige Bio-Gemüse-Anbau- und Verwertungsgenossenschaft in Galmiz, deren Ehrenpräsident er ist.

Sein Einsatz für die Schweizerische Landwirtschaft verdient den Dank der Öffentlichkeit.

Wir gratulieren ihm von Herzen zu seinem hohen Geburtstag und wünschen ihm weiterhin alles Gute.

Seine Mitarbeiter
